

Hans Pfitzner

(geb. 5. Mai 1869 in Moskau – gest. 22. Mai 1949 in Salzburg)

Sinfonie in C-Dur op.46

(1940)

Vorwort

Hans Pfitzner wurde am 5. Mai 1869 als Sohn des Geigers Robert Pfitzner und seiner Ehefrau Wilhelmine Pfitzner geboren. Den ersten Musikunterricht erhielt er von seinem Vater, und schon bald, im Alter von elf Jahren, begann er erste Kompositionen zu schreiben.

Nach dem Studium in Frankfurt wurde Pfitzner Kapellmeister im Stadttheater von Mainz. Hier führte er auch erste große Werke auf, die Oper „Der arme Heinrich“ und die Schauspielmusik zu Ibsens „Das Fest auf Solhaug“. 1897 zog er nach Berlin, wo er Lehrer für Dirigieren und Komposition wurde. Seine zweite Oper „Die Rose vom Liebesgarten“ war bereits erfolgreich, und Gustav Mahler führte sie 1905 an der Wiener Hofoper auf.

Von 1908 bis 1919 lebte Pfitzner in Straßburg. Hier leitete er das Konservatorium und dirigierte Sinfoniekonzerte und Opern! In diese arbeitsreiche Zeit fiel auch sein größter Erfolg, die Uraufführung seiner Oper „Palestrina“ durch Bruno Walter am Münchener Prinzregententheater. Nach einer Zwischenstation in Berlin zog Pfitzner 1929 nach München, wo er an der Akademie für Tonkunst einen Lehrauftrag erhielt. Sein Haus wurde 1943 durch eine Bombe zerstört, und er ging für kurze Zeit nach Wien.

Pfitzner floh 1945 nach Garmisch-Partenkirchen, wo er in einer Flüchtlingsunterkunft unterkam. Im Jahr darauf zog er in ein Altersheim in München. 1948 wurde er im Rahmen der Entnazifizierung von der Spruchkammer München als „vom Gesetz nicht betroffen“ eingestuft. Zu dieser Untersuchung waren unter anderem Ehrenerklärungen von den Komponisten und Dirigenten Walter Braunfels, Hans Knappertsbusch, Arnold Schönberg und Bruno Walter eingegangen, ebenso von Alma Mahler-Werfel und Carl Zuckmayer. Einer seiner letzten glücklichen Momente war die Aufführung seiner C-Dur Sinfonie in Salzburg 1949. Er verstarb bald darauf im Alter von 80 Jahren.

Eine Renaissance der Musik von Hans Pfitzner hat noch nicht begonnen, wie wir es in den Fällen von Korngold, Zemlinsky und Schreker erlebt haben. Seine Musik ist und war immer im Widerspruch zu den aktuellen Trends, wie auch Pfitzner selbst, der als Komponist und Mensch schwierig und ermüdend sein konnte. Sein größter Erfolg war seine 1917 in München uraufgeführte Oper „Palestrina“. Unsere Sicht auf seine Werke wird auch heute noch von der kontroversen Rolle beeinflusst, die er während der Nazizeit im Musikleben Deutschlands gespielt hat. Den Kulturbehörden des Dritten Reiches wurde allerdings bald klar, dass Pfitzners Musik überhaupt nicht für Propagandazwecke geeignet war. Die Vorgänge in Deutschland ließen ausländische Beobachter den Kopf schütteln, und dadurch litt das Interesse an seiner Musik im Ausland. Pfitzner kämpfte besessen gegen das, was er als destruktive Trends in der Musik seiner Zeit ansah. Insbesondere die „Zweite Wiener Schule“ und damit Arnold Schönberg waren immer wieder Ziel seiner Angriffe. Ein bemerkenswerter Moment des Fairplay zwischen diesen beiden Musikerkollegen verdient es, in Erinnerung zu bleiben: Schönberg hat Pfitzner nicht nur mit Lebensmittelpaketen aus den Vereinigten Staaten versorgt, wo er im Exil lebte; er schrieb auch einen Brief, der ihn davor bewahrte, einem Entnazifizierungsverfahren unterzogen zu werden. Während der Kriegsjahre vereinsamte Pfitzner immer mehr und lebte zurückgezogen in München. Hier entstand seine Sinfonie in C-Dur op.46.

Ähnlich wie Robert Schumann in seiner 4. Sinfonie folgt auch Hans Pfitzner in seiner Sinfonie C-Dur op.46 einer großformatigen Anlage in einem einzigen durchgehenden Satz. Er orientiert sich in seiner dritten und letzten Sinfonie weniger an seinen vorangehenden, sondern steht stilistisch der bereits 1905 komponierten Ouvertüre „Das Käthchen von Heilbronn“ näher. Beginnend mit einem signalhaften Hauptthema im Horn, der Schlusssteigerung und überhaupt der bei Pfitzner eher selten anzutreffenden positiven Grundstimmung. Die Form ist verkürzt, eine Einleitung fehlt, der erste Satz beginnt sofort mit der Exposition. Der Sonatensatz hat 3 Themen, das Hauptthema beginnt im 2. Takt, das Seitenthema erklingt vier Takte vor Buchstabe C, das dritte Thema bei Buchstabe G. Die kurze Durchführung startet zwei Takte vor Buchstabe I, die Reprise ist verkürzt. Der zweite Satz ist in dreiteiliger Form (A,B,A') komponiert. Der letzte Satz ist eine Kombination aus

Sonatensatz und Tarantella, mit dem Hauptthema beginnend bei Buchstabe A in den Hörnern und Trompeten. Das Seitenthema beginnt sieben Takte nach Buchstabe L, die Durchführung im neunten Takt nach T. Sie verarbeitet nur einen Gedanken im Tarantella-Rhythmus, der erstmals bei Buchstabe E vorgestellt wurde. Die Durchführung mündet in ein Fugato bei Buchstabe Z. Die anschließende Reprise ist verkürzt und endet bei 13 in der Coda. Hier schließt sich der Kreis mit dem Erklingen des Hauptthemas des ersten Satzes. Pfitzner versah die Sinfonie mit der Widmung „An die Freunde“. Der vereinsahmte Komponist verstand das Werk als Gruß an die wenigen noch verbliebenen Freunde.

Spieldauer: 18 Minuten

Marcus Prieser 2021

Aufführungsmaterial ist von *Oertel*, München, zu beziehen.

Hans Pfitzner

(b. Moskau, 5 Mai 1869 – d. Salzburg, 22 Mai 1949)

Symphony in C-Major op.46

(1940)

Preface

Hans Pfitzner was born on May 5, 1869, as the son of violinist Robert Pfitzner and his wife Wilhelmine Pfitzner. He received his first music lessons from his father and soon, at the age of eleven, he began to write his first compositions.

After studying in Frankfurt, he became “Kapellmeister” in the opera house of Mainz. Here he also performed his first major works, the opera “Der arme Heinrich” and the incidental music to Ibsen’s “Das Fest auf Solhaug”. In 1897 he moved to Berlin, where he became a teacher of conducting and composition. His second opera “Die Rose vom Liebesgarten” was already successful, and Gustav Mahler performed it in 1905 at the Vienna Court Opera.

From 1908 to 1919 Pfitzner lived in Strasbourg, where he headed the conservatory and conducted symphony concerts and operas! During this busy period, his greatest success also fell, the premiere of his opera “Palestrina” by Bruno Walter at the Munich Prinzregententheater. After a stopover in Berlin, Pfitzner moved to Munich in 1929, where he was given a teaching position at the Academy of Music. His house was destroyed by a bomb in 1943 and he went to Vienna for a short time.

Pfitzner fled to Garmisch-Partenkirchen in 1945, where he found shelter for refugees. The following year he moved to a retirement home in Munich. In 1948 he was classified as “not affected by the law” as part of the denazification process by the Munich Spruchkammer. Declarations of honor were received from composers and conductors Walter Braunfels, Hans Knappertsbusch, Arnold Schönberg and Bruno Walter, as well as from Alma Mahler-Werfel and Carl Zuckmayer. One of his last happy moments was the performance of his C major symphony in Salzburg in 1949. He died soon after at the age of 80.

A renaissance of the music of Hans Pfitzner has not yet begun, as we have seen in the cases of Korngold, Zemlinsky and Schreker. His music is and always was in contradiction to current trends, just like Pfitzner himself, who as a composer and person could be difficult and tiring. His greatest success was his opera “Palestrina”, which premiered in Munich in 1917. Our view of his works is still influenced today by the controversial role he played in Germany’s musical life during the Nazi era. However, it soon became clear to the cultural authorities of the Third Reich that Pfitzner’s music was not at all suitable for propaganda

purposes. The events in Germany made foreign observers shake their heads and as a result the interest in his music abroad suffered. Pfitzner fought obsessively against what he saw as destructive trends in the music of his time. In particular the “Second Viennese School”, and thus Arnold Schönberg, was repeatedly the target of his attacks. A remarkable moment of fair play between these two musicians deserves to be remembered: Schoenberg not only supplied Pfitzner with food parcels from the United States, where he lived in exile; he also wrote a letter that saved him from undergoing a denazification process. During the war years, Pfitzner became more and more lonely and lived in seclusion in Munich. Here his symphony in C major op.46 was composed.

Similar to Robert Schumann in his 4th symphony, Hans Pfitzner’s symphony in C major op.46 follows a large-scale arrangement in a continuous movement. In his third and final symphony he follows less the previous ones, but stylistically this is closer to the overture “Das Käthchen von Heilbronn” composed in 1905. Starting with a signal-like main theme in the horn, the final enhancement and generally the positive mood that is rarely encountered with Pfitzner. The form is shortened, an introduction is missing, the first movement begins immediately with the exposition. The sonata movement has 3 themes, the main theme begins in the 2nd bar, the second subject sounds four bars before letter C, the third theme at letter G. The short development starts two bars before letter I, the recapitulation is shortened. The second movement is composed in three parts (A, B, A ‘). The last movement is a combination of the sonata form and a tarantella, with the main theme starting with the letter A in the horns and trumpets. The second subject begins seven bars after the letter L. The development begins in the ninth bar after T. It only processes one thought in the tarantella rhythm that was first introduced in the letter E. The development ends in a fugato at the letter Z. The following recapitulation is shortened and ends at 13 in the coda. Here the circle closes with the sound of the main theme of the first movement. Pfitzner dedicated the symphony “To the friends”. The lonely composer saw the work as a greeting to the few remaining friends.

Duration of performance: about 18 minutes

Marcus Prieser 2021

For performance material please contact *Oertel*, München.